

# Merz-Verkauf sorgt für Unmut

Die Gegner des Kiesabbaus in Birnenstorf werfen dem Unternehmen Salamitaktik vor. Das sagt die neue Besitzerin.

Sarah Kunz

Vor drei Wochen hat die Birnenstorfer Bevölkerung dem Kiesabbau im Gebiet Grosszelg knapp zugestimmt. Insgesamt wollen drei Firmen dort in Zukunft Kies abbauen – darunter auch die Merz Gruppe aus dem Nachbarort Gebenstorf. Nun hat die Firma am Freitag verkündet, dass ihr Betrieb bereits am nächsten Tag an das Klotener Unternehmen Eberhard Holding angegliedert wird. Diese übernimmt alle Aktivitäten und die 70 Mitarbeitenden.

Die Reaktionen kamen unvermittelt. Und sie sind unmissverständlich: «Hierbei handelt es sich hoffentlich um einen schlechten 1.-April-Scherz», kommentierte ein AZ-Leser. «Hätte die Birnenstorfer Bevölkerung früher von diesem Vorhaben gewusst, wäre der Abstimmungsentscheid zum Kiesabbau Grosszelg mit Sicherheit anders ausgefallen», meinte ein anderer.

## Vertrag wurde erst nach der Abstimmung unterzeichnet

Auch Patrick Zehnder stösst diese Mitteilung sauer auf. Er hat sich während des Abstimmungskampfs stark gegen den Kiesabbau in Birnenstorf eingesetzt.



Die Merz Gruppe in Gebenstorf gehört bereits heute zum Zürcher Unternehmen Eberhard Holding.

Bild: Sandra Ardizzone/AGR

«Viele aus der Stimmbevölkerung haben nur mit «Ja» gestimmt, weil sie ein Unternehmen aus der Region unterstützen wollten», sagt er jetzt. «Nach dieser Nachricht haben sie das Gefühl, manipuliert worden zu sein. Die Enttäuschung ist gross und die Stimmung im Dorf kocht.»

Dass die Firma nun den Besitz wechselt und dies nach der Abstimmung verkündet, sei reine Salamitaktik. «Wir haben schon immer gewusst, dass Merz kein verlässlicher Partner ist», sagt Zehnder. «Aber jetzt sind sogar die Befürworter überrascht.» Zehnder kann sich gut vorstellen, dass der Widerstand gegen

die geplante Kiesgrube nun noch einmal zunehmen wird.

Am Freitag sagte Geschäftsführer Thomas Merz gegenüber Argovia Today, dass die Merz Gruppe seit zwei Jahren nach einer Nachfolgelösung gesucht und das so öffentlich mitgeteilt hatte. Zudem sei der Verkauf nicht an das Abstimmungsergebnis

gebunden gewesen. Heute Montag steht er für eine Stellungnahme bereits nicht mehr zur Verfügung, da die Unternehmung jetzt im Besitz der Eberhard Holding ist.

Stattdessen stellt sich deren Mediensprecherin Astrid Gloor der Kritik. Wie sie sagt, wurde die Mitteilung nicht bewusst zurückgehalten, um das Abstimmungsergebnis zu beeinflussen: «Der Vertrag wurde am Mittwoch, 29. März, unterzeichnet. Erst dann konnte die Kommunikation erfolgen», sagt sie. «Es ist aber nachvollziehbar, dass der Schulterschluss Fragen über die Bedeutung des Projekts Grosszelg aufwirft.» Die Ausgangslage bleibe jedoch unverändert, der Kiesabbau im Grosszelg bleibe ein partnerschaftliches Projekt.

Wie Gloor mitteilt, mache die Angliederung an die Eberhard Holding Sinn. «Ausgangspunkt bei der Wahl des Partners waren nicht die finanziellen Aspekte», sagt sie. «Die Nachfolgelösung wurde zukunftsgerichtet gewählt und ist ideal, da beide Unternehmen dieselben Werte und Visionen teilen.» In der neuen Eigentümerstruktur könne der Standort in Gebenstorf langfristig gesichert und gestärkt und ausgebaut werden.

## Einwohnerrat: Grüne treten mit eigener Liste an

**Baden/Turgi** Die Grünen Baden haben an der Generalversammlung einstimmig die Ja-Parole zur städtischen Beteiligung an der Villa Langmatt beschlossen. Die Abstimmung in Baden wird am 18. Juni stattfinden. Zur Debatte steht eine Beteiligung von 10 Millionen Franken, mit der Sanierung der imposanten Museumsvilla unterstützt werden soll. Thema an der Versammlung waren ausserdem die Ergänzungswahlen des Einwohnerrats Baden im neuen Ortsteil Turgi im Oktober. «Die Grünen Baden werde in Turgi mit einer Liste antreten», teilt die Partei mit. Die ökologischen und sozialen Anliegen sollen im Stadtparlament unvermindert stark vertreten sein. Die Gemeinde Turgi wird in den ersten zwei Jahren nach der Fusion temporär fix acht Einwohnerräte stellen können. Das Parlament wächst vorübergehend auf 58 Mitglieder, ehe es nach den Gesamterneuerungswahlen per 2026 wieder auf fünfzig Mitglieder verkleinert wird. Neuwahlen von Präsidium und Vorstand der Grünen Baden gab es keine. Emanuel Ebner (Präsident) und Denise Zumbrennen, Martina Müller, Michael Wahler, Bea Schilling, Markus Tellenbach und Stefan Häusermann bleiben unverändert im Amt. (az/pkr)

# Ein zweites Leben für Waschmaschinen

Sie werden an der Badenfahrt zur Fassade der «Färbi»-Bar: Rund 20 Helferinnen und Helfer haben stundenlang Haushaltsgeräte umgebaut.

Stefanie Garcia Lainez

Mit kräftigen Schlägen hämmert Werner Baldinger auf den Rand einer Wäschetrommel, um sie in Form zu bringen. Später wird sie mit anderen Behältern zu einem Bartisch zusammengeschnitten. Rund 20 Helferinnen und Helfer sind am Samstag bereits seit 9 Uhr auf dem Lindenhof in Unterendingen im Einsatz und bohren, schrauben und tüfteln. Mehr als 100 ausgemusterte Waschmaschinen stehen in der langen Scheune. Sie alle erhalten ein zweites Leben, wenn auch nur vorübergehend: Im August werden sie an der Badenfahrt Teil der «Färbi»-Bar.

Dafür werden die recycelten Haushaltsgeräte an der Kronengasse 14 so aufeinandergestapelt, dass sie zu einer Fassade werden. Hinter dem Projekt steht der Verein Buntwösch, der aus den beiden im Surbtal verankerten Vereinen «Sündenmeil» und «Geschwelli Party Extended» hervorgeht.

## Fassade wird mehr als fünf Meter hoch

Wie eindrucksvoll diese Wand am zehntägigen Fest aussehen wird, demonstriert eine Testbaute im hinteren Bereich der Scheune: Zwei Waschmaschinen breit und sechs Waschmaschinen hoch ist der Turm, der

fast bis zur Decke reicht. «Das ist unsere Langzeitstudie», erklärt Matthias Lötscher, während der Regen auf das Dach trommelt und der kalte Wind durch die Ritzen zieht. Seit drei Wochen stehe der Turm bereits, um die Statik zu testen. «Schliesslich lasten rund 300 Kilogramm auf den untersten Maschinen.»

Doch bis die Haushaltsgeräte verbaut werden können, durchlaufen sie am Mech-Tag, wie ihn der Verein nennt, mehrere Stationen. Zuerst entscheiden zwei Helfer, was mit der Maschine passiert. Kann die Trommel nicht wieder zum Drehen gebracht werden, wird das Gerät ausgeschlachtet. Die

künftige Position – wegen des geringeren Gewichts im oberen Teil der Wand – wird fein säublich auf einem «Waschmaschinen-Laufzettel» vermerkt. Das ausgebaute Material wiederum wird teilweise in die Dekoration der «Färbi»-Bar integriert.

Besteht die Chance, die Trommel wieder zum Laufen zu bringen, landet das Gerät bei Martin Wild und seinem Team. Sie suchen aus den zahlreichen Kabeln im Innern der Maschine jene Handvoll heraus, die den Motor antreiben. Diese verbinden sie wiederum mit einem neu eingebauten Regler. «So können wir die gewünschte Drehzahl einstellen», erklärt er, während zwei Meter entfernt bei einer

Maschine gerade die Türe automatisch aufgeht und wieder schliesst.

«Etwa zehn Maschinen werden an der Badenfahrt ihre Klappen öffnen können», erklärt David Häusermann vom Tüftler-Team, das versucht, technisch ausgefallene Ideen umzusetzen. Wie etwa jene ansteuerbaren Türen, die zusammen mit den LED-Lichtern, die in allen Maschinen eingebaut werden, eine Choreografie bilden werden. «Das ist zumindest unsere Idee», sagt Désirée Ottinger, die für die Dekoration zuständig ist. Weitere Ideen seien etwa, die Trommeln in ein Aquarium oder eine Disco zu verwandeln, eine Sanduhr, eine Riesensocke oder die Flosse einer Meerjungfrau einzubauen.

Hinter dieser kreativen Waschmaschinen-Wand wird an der Badenfahrt die Bar verborgen sein. Erreichen können sie die Besucherinnen und Besucher über einen Eingang, der einem Portal gleicht. «Als würden sie durch eine Wäschetrommel laufen», erklärt Samuel Huwyler. Lichteffekte, Nebel und Wasserfontänen inklusive.

## Hinweis

Wer den Verein unterstützen möchte, kann dies mit dem Kauf eines Gönner-Sets für 100 Franken tun. Infos unter [www.farbi.bar](http://www.farbi.bar).



Maschine für Maschine wird geprüft, um- oder ausgebaut, bis sie Teil der «Färbi»-Bar wird.

Bild: zvg/Samuel Huwyler



Ruth Dreifuss 2013 mit den Gemeindeammännern Kurt Schmid (links, Lengnau) und Lukas Keller (Endingen). Bild: Silvan Merki

## Politisch motiviert? Eiche von alt Bundesrätin Dreifuss gefällt

In Endingen wurde ein Baum zu Ehren der Magistratin, die Bürgerin der Surbtaler Gemeinde ist, abgesägt.

Daniel Weissenbrunner

Ende Januar wurde von Unbekannten die sogenannte Dreifuss-Eiche abgesägt, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Der Baum wurde am Waldumgang 1999 zu Ehren der damaligen SP-Bundespräsidentin Ruth Dreifuss gepflanzt. Die heute 83-Jährige ist in Endingen heimatberechtigt und jüdischer Herkunft. Dreifuss wurde 1993 in den Bundesrat und 1999 als erste Frau zur Bundespräsidentin gewählt. Im Jahr 2002 trat sie zurück.

«Eine solche mutwillige Tat ist unverständlich. Wir bedau-

ern diese Sachbeschädigung sehr», sagt Ammann Ralf Werder (parteilos). Von einer Anzeige habe man abgesehen, weil der Vorfall zu lange zurückliege. Der Forstbetrieb Surbtal hat nun den Auftrag erhalten, eine neue Eiche zu pflanzen. Die Kosten dürften sich auf einige hundert Franken belaufen.

Werder geht davon aus, dass die Aktion gezielt und politisch motiviert sein könnte. «Es ist bereits das zweite Mal, dass eine Eiche für Frau Dreifuss gefällt wurde.» Auch beim ersten Mal vor einigen Jahren konnte die Täterschaft nicht ermittelt werden.